

Gemeinde Jesu im Aufbruch

Predigtreihe zur Apostelgeschichte

Heute Kapitel 20: Paulus' Abschiedsrede

Leben Sie ein lohnenswertes und erfülltes Leben?

Eine steile Frage für einen Sonntagmorgen – aber auch eine wichtige Frage, die man sich nicht früh genug stellen kann! Denn es wäre um jeden einzelnen Tag schade, an dem man nicht so ein Leben führt. In der Beratung gibt es eine Übung, wie man dieser Frage etwas intensiver auf die Spur kommen kann. Stellen Sie sich vor, Sie erleben ihre eigene Trauerfeier mit. Und an ihrem Grab halten die drei wichtigsten Menschen in ihrem Leben eine Rede. Wer sind diese Menschen? Und was sollen diese Menschen über Ihr Leben sagen? Durch diese Übung werden Sie auf die Personen und Themen kommen, die Ihnen im Leben wirklich wichtig sind. Im Angesicht des eigenen Todes redet man kaum noch über Nebensächlichkeiten. Paulus war im Angesicht des eigenen Todes, als er eine sehr lange Rede gehalten hat – ein regelrechtes Vermächtnis. Er ist auf dem Weg nach Jerusalem und er rechnet fest damit, dass er dort von den israelitischen Führern gefangengenommen und vermutlich auch getötet wird. Deshalb ruft er die Ältesten der Gemeinde aus Ephesus zu sich. Er muss ihnen unbedingt sagen, was das Wichtigste in seinem Leben war, und woran auch sie sich nun orientieren sollen.

Ich lese aus **Apostelgeschichte 20,18-21** die ersten Sätze dieser langen Rede von Paulus:

18 Als sie in Milet eingetroffen waren, richtete er folgende Worte an sie: »Vom ersten ´bis zum letzten` Tag meines Aufenthalts in der Provinz Asien war ich bei euch, und in dieser ganzen Zeit habt ihr gesehen, wie ich lebte und was ich tat. Ihr wisst,

19 dass ich dem Herrn diente, ohne je überheblich aufzutreten; ich diente ihm, auch wenn das oft mit Tränen verbunden war und mein Glaube wegen der Angriffe der Juden auf eine harte Probe gestellt wurde.

20 Ihr wisst auch, dass ich euch nichts von dem verschwiegen habe, was gut und hilfreich für euch ist; ich habe euch alles verkündet und habe euch alles gelehrt, sowohl öffentlich als auch in den Häusern, ´in denen ihr zusammenkommt`.

21 Juden wie Nichtjuden forderte ich eindringlich auf, zu Gott umzukehren und an Jesus, unseren Herrn, zu glauben.

Wenn Paulus so auf sein Leben zurückschaut, dann bezeichnet er es als einen Dienst! Ist das ein lohnendes Leben? Also ich möchte nicht, das an meinem Grab einmal gesagt wird: „Sein Leben war die Arbeit!“ Aber das ist hier auch gar nicht gemeint. Paulus war kein Workaholic – es geht nicht um eine 70 oder 80 Stunden-Woche. Es geht um Hingabe! Hingabe an etwas größeres, etwas, wofür es sich zu leben lohnt! Für manche ist das der Fußball- oder Handballverein. Für manche ist es der Aufbau eines Betriebes. Für manche ist es die Optimierung der eigenen Ortsgemeinde. Für Paulus ist es Jesus Christus und seine Gemeinde – also das Reich Gottes! Und ich finde, dass Paulus da eine gute Wahl getroffen hat! Denn was gibt es Größeres oder Beständigeres als das ewige Reich Gottes!? Wenn es eine Sache gibt, für die es sich wirklich lohnt, sein ganzes Leben hinzugeben, dann fällt mir nichts Besseres ein als das! Für was lebst Du? Wofür setzt Du Dich mit Deiner ganzen Leidenschaft ein?

Paulus sagt: „Ich habe dem Herrn gedient!“ Wenn man alle Erlebnisse – alle schönen und auch schweren Momente seines Lebens auf einen Satz zusammendampfen müsste, dann ist es für Paulus dieser: „Ich habe dem Herrn gedient!“ Und wie sah dieser Dienst aus? Auch darüber sagt Paulus einiges und wir können eine Menge lernen:

1. Dem Herrn dienen, heißt immer auch den Menschen zu dienen!

Wie oft sind wir hier auf dem falschen Fuß unterwegs. Wie oft meinen wir, dass unsere persönliche Stille Zeit, und unsere schönen Gebets- oder Anbetungszeiten schon Gottesdienst seien. Ja, sie sind ganz sicher der schöne Teil unserer Nachfolge Jesu – und ganz sicher auch die Grundlage für einen fruchtbaren Dienst! Aber wenn dann der Schritt zum Dienst an den Menschen ausbleibt, ist es nichts als wirkungslose Frömmelei!

Wir können dann wohl schön fromm reden und uns auch christlich korrekt benehmen – aber für die Menschen um uns herum bleiben wir völlig bedeutungslos, weil wir ihnen Gottes Liebe weder durch praktische Dienste noch durch Worte weitergeben. Schon im Alten Testament sagt Gott über solch eine Frömmigkeit: „Tut weg von mir das Geplärr Eurer Lieder!“ Paulus sagt, dass er vom ersten bis zum letzten Tag ganz bei den Ephesern war – ganz nahe an ihnen dran. Sie konnten sein Verhalten beobachten! Sie sahen, wie er lebte und was er tat – auch wie er mit schweren Situationen und Anfeindungen umging. Da war auch keine Überheblichkeit, obwohl Paulus im Glauben und in seinen Lebenserfahrungen viel weiter war als die Epheser. Sie spürten und erlebten seine Liebe zu ihnen. Aber Paulus ließ sie nun auch nicht rätseln, woher er diesen außergewöhnlichen Lebensstil hatte.

Paulus sagt rückblickend über seinen Dienst: *Ich habe euch nichts von dem verschwiegen, was gut und hilfreich für euch ist; ich habe euch alles verkündet und habe euch alles gelehrt.* Und das tut er nicht nur, weil es sein Job ist als Missionar! Es ist seine Passion! Paulus sagt, dass er diesen Dienst auch oft unter Tränen getan hat. Im Vers 31 sagt er das noch ein zweites Mal.

Irgendwie ist Paulus durch den Heiligen Geist wirklich dermaßen von der Liebe Gottes ergriffen, dass er diese – ihm eigentlich wildfremden – Epheser ganz mit Gottes Augen sieht – als seine geliebten aber verlorenen Kinder, die unbedingt gerettet werden müssen. Wie lebst Du Deinen Dienst für Jesus? Wovon ist der angetrieben? Von Erwartungen anderer? Fühlst Du Dich vielleicht auch jetzt von mir unter Druck gesetzt? Dann ist der Antrieb noch völlig falsch! Paulus hat sein ganzes Leben für Jesus und seine geliebten Menschen hingegeben, weil er von innen heraus selbst so wollte – und das hat der Heilige Geist in ihm bewirkt. Wenn Dir diese Hingabe in Deinem Leben fehlt, dann fang bitte nicht an, Dich zu einem äußerlich hingegebenen Leben zu zwingen! Öffne Dich für den Heiligen Geist, nimm Dir Zeit für Gott! Setze Dich seiner Liebe aus! Höre auf ihn! Und dann folge seinen Impulsen. Zuerst ganz im Kleinen und dann immer mutiger und vertrauensvoller. Paulus hat das mit den Ephesern eingeübt – und wo? Er sagt: *sowohl öffentlich als auch in den Häusern, in denen ihr zusammenkommt*.

2. Das Ganze und das Einzelne sehen

Es gibt ja den allseits bekannten Witz, dass ein Pastor nur einen Tag in der Woche arbeiten muss – und an dem Tag auch nur eine Stunde. Dieser Satz sagt eigentlich sehr viel über das Verständnis von christlichem Leben aus. Im Grunde geht es nur um die Stunde am Sonntag von 10:00 bis 11:00 Uhr. Paulus' Verständnis geht da deutlich weiter! Eigentliche Jüngerschaft und das eigentlich geistliche Leben findet gar nicht so sehr in dieser öffentlichen Veranstaltung statt, sondern noch viel mehr in den Privathäusern, wo die Christen regelmäßig zusammenkommen. Wenn wir heute von Gemeinde reden, dann denken wir fast synonym an Veranstaltungen und vor allem den Sonntagsgottesdienst. Ursprünglich war der Schwerpunkt der Gemeinde aber in den kleinen Einheiten, in den Privathäusern. Dort wurde gelehrt, ermahnt, gebetet und miteinander ein Leben als Nachfolger Jesu eingeübt. Hier wurde man als Einzelner gesehen und gefördert. Im Gottesdienst geht es mehr um das Ganze – hier feiern wir miteinander unseren großartigen Gott und freuen uns an seiner Gemeinde. Natürlich kann man auch hier als Einzelner Gott reden hören und wichtige Erkenntnisse bekommen. Aber diese Lebens- und Lerngemeinschaft, in der das dann auch umgesetzt wird, kann so eine Veranstaltung niemals sein. Wenn Du auch so ein Leben wie Paulus leben möchtest – hingegeben an Jesus Christus und sein ewiges Reich – dann bleib doch nicht bei Veranstaltungen stehen, sondern gib Dich in so eine regelmäßige Lebens- und Lerngemeinschaft hinein!

In den weiteren Versen blickt Paulus nun voraus. Er will nach Jerusalem. Aber dort sieht er nur Gefangenschaft und Leid auf sich zukommen. Aber – um es mal mit Martin Luthers Worten auszudrücken – Paulus sagt: Hier steh ich nun und kann nicht anders! Er weiß sich vom Heiligen Geist so geführt, und deshalb will er gar keine anderen Optionen in Erwägung ziehen. Im Gegenteil! Im Vers 24 treibt Paulus es auf die Spitze und sagt mit unfassbarer Deutlichkeit, wofür er lebt:

24 Doch es liegt mir nichts an meinem Leben; mein persönliches Ergehen hat keinerlei Bedeutung. Wichtig ist nur, dass ich das Ziel meines Laufes erreiche und den Auftrag voll und ganz erfülle, den ich von Jesus, dem Herrn, erhalten habe – den Auftrag, allen Menschen die gute Nachricht von Gottes Gnade zu bringen.

Paulus weiß, dass sein Leben in sich selbst eigentlich ziemlich sinnlos ist. Wir leben vielleicht 70 oder 80 Jahre und dann sind wir wieder weg – und schon wenige Jahrzehnte später wird sich niemand

mehr an uns erinnern! Was dem Leben erst wirklichen Wert und Sinn gibt, ist die Hingabe an eine größere Sache, die weit über meine 70 oder 80 Jahre hinaus geht. Aber entscheidend ist, dass wir hier auf's richtige Pferd setzen. Vor 80 Jahren gab es auch Millionen von Menschen, die bereit waren ihr eigenes Leben für eine größere Sache – für ein großes Reich hinzugeben: Das Dritte Reich! Die haben aber definitiv aufs falsche Pferd gesetzt. Dieses Reich hat nur Schande und Leid gebracht. Nichts davon ist mehr übrig. Mit dem Reich Gottes ist es anders! Es wurde über viele Jahrhunderte im Alten Testament angekündigt und seit Jesus wächst es nun schon fast 2.000 Jahre mitten in dieser Welt! Und es wird auch nach dem Ende dieser Erde weiter bestehen und zur vollen Entfaltung kommen! Für dieses Reich lohnt es sich, sich ganz hinzugeben! Davon ist Paulus überzeugt! Und für dieses Reich müssen alle Menschen gewonnen werden, weil Ihr Leben sonst letztlich sinnlos und leer vergehen wird. Deshalb ist Paulus nichts in dieser Welt wichtiger als dieser Auftrag – nicht einmal sein eigenes irdisches Leben. Aber Paulus weiß auch, dass es Mächte und Menschen gibt, die Gottes Reich zerstören wollen. Deshalb ist es ihm jetzt ganz besonders wichtig, die Ältesten – also die Leiter der Gemeinde – noch einmal zu Achtsamkeit zu ermahnen:

3. Achtsam bleiben

28 Gebt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, die Gemeinde Gottes, zu deren Leitern euch der Heilige Geist eingesetzt hat. Sorgt für sie als gute Hirten; Gott hat sie ja durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben.

29 Ich weiß, dass nach meinem Abschied reißende Wölfe bei euch eindringen und erbarmungslos unter der Herde wüten werden.

30 Sogar aus euren eigenen Reihen werden Männer auftreten, die die Wahrheit verdrehen, um die Jünger 'des Herrn' irrezuführen und auf ihre Seite zu ziehen.

Von Außen und sogar aus ihren eigenen Reihen – also sogar aus der Mitte der Ältesten selbst – werden „reißende Wölfe“ kommen – also Leute, die alles zerstören. Meistens sind damit Irrlehrer gemeint. Aber wie kann es soweit kommen? Egoismus, falscher Ehrgeiz, Anerkennungssucht – all das will der Teufel in uns gern wieder zu, Leben erwachen! Deshalb sagt Paulus den Ältesten auch zuerst: Habt Acht auf Euch selbst! Besonders zerstörerische Wirkung hat es, wenn ein Leiter zu einem Irrlehrer wird. Er kann dann ganze Teile einer Gemeinde verführen. Deshalb ist es wirklich wichtig, für die Leiter zu beten. Sie sind besonders gefährdet! Und letztlich geht es ja um die ganze Herde! Jesus hat für sie mit seinem Blut – mit seinem eigenen Leben bezahlt! Sie darf auf gar keinen Fall auf Abwege geraten und wieder verloren gehen! Deshalb bekräftigt Paulus in Vers 31 nochmals:

31 Seid also wachsam und denkt daran, dass ich drei Jahre lang unermüdlich, Tag und Nacht, jedem Einzelnen von euch den rechten Weg gewiesen habe, und das oft genug unter Tränen.

Paulus gibt der Nachwelt kein christliches Regelwerk für Leiter, sondern hinterlässt sein persönliches Vorbild! Er zeigt, wie es ihm selbst gelungen ist, ein sinnerfülltes Leben zu leben, und seinen Dienst erfolgreich zu gestalten. Sie sollen daran denken, wie er immer und immer wieder, jeden Einzelnen auf den richtigen Weg hingewiesen hat, und mit welcher Liebe er das getan hat – sodass er dabei oft genug sogar weinen musste. Es geht eben nicht um einen Dienst nach Vorschrift – um irgendetwas, das „man tun muss“ – sondern darum, dass man ganz dafür lebt!

Das ist nichts, was wir aus uns selbst produzieren müssen oder können. Das ist etwas, das wir wollen, für das wir uns öffnen und worum wir beten können.

Und deshalb ist das Schlusswort von Paulus auch kein Appell, sondern ein regelrechtes Segenswort, mit dem ich meine Predigt auch abschließen möchte.

32 Und nun vertraue ich euch Gott und der Botschaft von seiner Gnade an. Diese Botschaft hat die Macht, euch 'im Glauben' zu festigen, sodass ihr zusammen mit allen anderen, die zu Gottes heiligem Volk gehören, das 'ewige' Erbe erhaltet.

AMEN

Wenn Du über diese Predigt noch etwas weiter nachdenken möchtest, will ich Dir heute nur eine einzige Frage mit auf den Weg geben:

- Was ist in Deinem Leben diese größere Sache, für die es sich zu leben lohnt?
- Oder mit anderen Worten: Wofür setzt Du Dich mit voller Leidenschaft ein – und wie wird das sichtbar?